



# Unsere pädagogische Konzeption

## Inhalt

1. Unser Vorwort .....	3
2. Unsere Einrichtung – damals und heute .....	4
3. Leitbild unserer Einrichtung .....	5
4. Unsere Werte und Normen .....	5
5. Unsere Rahmenbedingungen .....	6
5.1 Unsere Örtlichkeit, Lage, unser Einzugsgebiet und soziales Umfeld .....	6
5.2 Unsere Spielmöglichkeiten .....	6
6. Unsere Pädagogik .....	8
6.1 Unser Bildungs- und Erziehungsplan .....	8
6.1.1 Partizipation .....	9
6.1.2 Soziale und Emotionale Entwicklung .....	12
6.1.3 Sprachentwicklung und Literacy .....	14
6.1.4 Kognitive Entwicklung .....	14
6.1.5 Motorische Entwicklung .....	15
6.1.6 Kreative Entwicklung .....	16
6.1.7 Sauberkeitsentwicklung .....	17
6.1.8 Musische Entwicklung .....	17
6.1.9 Umwelt- und Naturverständnis .....	17
6.1.10 Ernährungsentwicklung .....	18
6.1.11 Religiosität und Spiritualität mit Verständnis von Werten .....	18
6.2 Unsere freie Bildungszeit .....	20
6.3 Unsere Tagesabläufe .....	22
6.4 Unsere Eingewöhnungen .....	23
6.5 Unsere Übergänge .....	25
7 Unser Schutzkonzept .....	26
8 Unsere Elternarbeit .....	26
9 Unsere Vernetzung .....	28
10 Unser Qualitätsmanagement .....	28

## 1. Unser Vorwort

„Wenn man genügend spielt,  
solange man klein ist,  
trägt man Schätze mit sich herum,  
aus denen man später  
sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“<sup>1</sup>

-Astrid Lindgren-

Kinder sind unsere Zukunft und wir Erwachsene tragen die Verantwortung, sie zu selbstbewussten, eigenständigen und sozialen Menschen zu erziehen.

Ziel unserer Pädagogik ist es, die Kinder zu eigenständigen Persönlichkeiten zu erziehen, die Herausforderungen aus eigener Kraft selbstständig bewältigen können.

Für Vorbilder, pädagogisches Personal und Bezugspersonen stellt dies eine besondere Herausforderung dar. Diese anzunehmen lohnt sich jedoch immer!

Diese Konzeption entwickelt sich in unserer Einrichtung. Diese wird durch die Kinder, Mitarbeiter/innen, Eltern, Omas und Opas und allen weiteren Besucher/innen erst zu unserer Einrichtung. So soll auch diese Konzeption nicht einfach irgendeine Konzeption sein, sondern **unsere Konzeption**. Es soll eine gelebte Konzeption sein, also etwas, das uns täglich in unseren Räumen begegnet. Etwas, das tatsächlich umgesetzt wird. Unsere Konzeption soll unsere (pädagogische) Haltung abbilden, sich viel mit Menschen und wenig mit Theorien befassen. Dass es sich um unsere Konzeption handelt, sollte bei einem Blick in das Inhaltsverzeichnis sofort auffallen.

In mehreren Teilen erläutern wir, wie wir in unserer Krippe und in unserem Kindergarten arbeiten wollen. Wir beschäftigen uns viel mit der pädagogischen Haltung und dem Verständnis von Betreuung, Bildung und Erziehung. Für die Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen soll dies eine schlüssige Konzeption sein, die sich mit unserer Arbeit von der Eingewöhnung der Kleinsten bis zum Ende der Kindergartenzeit beschäftigt. Dementsprechend gibt es auch nur eine gemeinsame Konzeption für unsere Einrichtung. Sie gibt einen Rahmen vor, der

---

<sup>1</sup> siehe Astrid Lindgren in Franz, Margit 2016, S.198.

unsere pädagogischen Schwerpunkte absteckt. Innerhalb dieses Rahmens wollen wir so frei und flexibel wie möglich bleiben, um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Dabei orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der alle Kompetenzen des Kindes detailliert darstellt.

## 2. Unsere Einrichtung – damals und heute

Der frei-gemeinnützige Träger des Kindergartens ist die Barbara Gram'sche Kindergartenstiftung, eine Zustiftung zur Kirchenstiftung.

Frau Barbara Gram aus der Riedstraße übertrug in ihrem Testament vom 16.04.1895 ihren gesamten Vermögenskomplex dem Unterleinacher Pfarrer Georg Vogel mit dem Auftrag, eine Kinderbewahranstalt zu gründen.

Am 15.03.1899 erhielt die Stiftung die landesherrliche Bestätigung. Die Vermögensverwaltung übernahm die Kirchenstiftung.

Seitdem ist der ortsansässige Pfarrer als Vorsitzender der Kirchenverwaltung auch Vorsitzender der Barbara Gram'schen Kindergartenstiftung.

Unterstützend ist Herr Martin Endres ehrenamtlich tätig. Für die Finanzplanung und -entscheidung und die buchhalterischen Belange ist Frau Michaela Burkard zuständig, die als feste Mitarbeiterin zum Team gehört. Als Geschäftsführerin unterstützt sie die Einrichtungsleitung bei der Führung des Kindergartens. Die Betriebsführung fällt unter anderem in den Aufgabenbereich von unserer Einrichtungsleitung Herrn Philip Göpfert. Gemeinsam mit den beiden Bereichsleitungen Ute Huber und Sandra Scherg wird das Leitungsteam gebildet.

In unserer Einrichtung werden bis zu 104 Kinder im Alter von 2,8 Jahren bis 6 Jahren und 36 Kinder im Alter von 1 Jahr bis 3 Jahren betreut.

Unser Kindergarten zeichnet sich durch die ländlich geprägte Umgebung und elternfreundliche Öffnungszeiten aus. Besonderer Schwerpunkt ist der wertschätzende Umgang mit Mensch und Natur und eine naturnahe Pädagogik. Mit dem Betrieb unterstützt der Träger die Familien der Gemeinde. Durch den Besuch unserer Einrichtung erhalten Familien eine optimale Förderung ihrer Kinder und eine familienergänzende Unterstützung. Die gesamte Erziehung orientiert sich am christlichen Welt- und Menschenverständnis. Unser Kindergarten ist Teil der Pfarrgemeinde und gestaltet auf seine Weise das kirchliche Leben in Leinach mit.

### 3. Leitbild unserer Einrichtung

Unser Leitgedanke lehnt sich an einem Satz von Maria Montessori, der sagt:

*„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tue es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu- denn daraus kann ich lernen.“<sup>2</sup>*

Wir wollen Kinder zu selbstbewussten und selbstständigen Menschen erziehen. Hierbei gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder mit ihren unterschiedlichen Charaktereigenschaften ein. Wir ermutigen die Kinder, ihre kindliche Neugier und Lernbereitschaft auszuleben, ihre Grenzen zu überwinden und sich weiterzuentwickeln.

#### **Durch Teilhabe und Mitbestimmung zur Selbstständigkeit**

### 4. Unsere Werte und Normen

Wir setzen uns regelmäßig mit Werten und Normen auseinander, nach denen wir leben, um von ihnen ausgehend unsere Pädagogik zu verstehen und zu entwickeln. Besonderen Wert legen wir auf das Sozialverhalten von Klein und Groß. In unserer Einrichtung wird der fürsorgliche und wertschätzende Umgang miteinander, gemeinsam mit dem Zusammenhalt in der Gemeinschaft gepflegt. So sind Begegnungen und die Gemeinschaft mit den Familien wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Dies geschieht unter anderem durch die täglichen Begegnungen mit den Eltern beim Bringen und Holen ihrer Kinder, durch Elternabende, Feste wie den Familientag, Opa- und Oma- Tag und vieles mehr. Freude und Humor gehören ganz selbstverständlich dazu.

Als Caritas-Einrichtung, die der Pfarrgemeinde Communio Sanctorum angehört, gehört der Glaube an Gott und eine christliche Erziehung mit ihren Werten zu unserem Profil. Unser Kindergartenjahr orientiert sich am kirchlichen Jahreskreislauf mit den dazugehörigen Festen und Feiern. Wichtig ist uns

---

<sup>2</sup> siehe Maria Montessori in Becker-Textor 1994. S.17.

hierbei ein kindgerechter und zeitgemäßer Umgang mit religiösen Geschichten, Liedern und Festen.

## 5. Unsere Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen unserer Einrichtung umfassen die Örtlichkeit und Lage des Kindergartens. Außerdem geben wir Einblick in soziale Strukturen, schildern unsere Räumlichkeiten und Möglichkeiten.

### 5.1 Unsere Örtlichkeit, Lage, unser Einzugsgebiet und soziales Umfeld

Unser Kindergarten Barbara Gram befindet sich in der Burkardusstr. 3, 97274 Leinach. Der Ort ist in Weinberge und bewaldete Hügel eingebettet, die viele Möglichkeiten für Wanderungen, Ausflüge und Spaziergänge bieten.

Leinach ist eine stetig wachsende Gemeinde mit ca. 3300 Einwohnern im Landkreis Würzburg. Trotz Stadtnähe ist der Ort ländlich geprägt.

Die Wohnsituationen unserer Kinder mit ihren Familien sind sehr unterschiedlich. Ein Großteil der Familien lebt in Ein- oder Zweifamilienhäusern, Einzelne auch in Mietwohnungen.

Unser Einzugsgebiet umfasst außer Leinach auch umliegende Ortschaften wie Margetshöchheim, Erlabrunn, Greußenheim oder Zelligen. Aufgenommen werden können alle Kinder im Alter von einem Jahr bis sechs Jahren (bis Schulpflicht). Unser Aufnahmeverfahren finden Sie später in der Konzeption.

Die soziale Struktur der Leinacher Familien ist eher von einer gut situierten Mittelschicht geprägt. Sozial schwache Familien sind selten und können in der Ortsgemeinde noch relativ gut aufgefangen und unterstützt werden. Durch viele zentral gelegene Spielplätze haben die Kinder Raum, sich außerhalb des Kindergartens zu treffen. Zahlreiche Vereine, wie beispielsweise Sportvereine, bieten die Möglichkeit soziale Netze aufrecht zu erhalten. Viele Feste im Jahreslauf fördern die Gemeinschaft und Freude miteinander zu leben.

### 5.2 Unsere Spielmöglichkeiten

In insgesamt 16 großen und kleinen Räumen haben unsere Krippen- und Kindergartenkinder Möglichkeiten zum

- spielen

- sich verstecken
- toben
- sich ausprobieren
- und vieles mehr.

Im „Altbau“, in dem sich der Kindergarten befindet, können unsere Kindergartenkinder auf mehreren Hochebenen die verschiedenen themenbezogenen Ecken nutzen. So gibt es unter anderem Bauecken, Spielküchen, Kaufläden oder Kuschelecken. Zusätzlich haben die Kindergartenkinder in unseren Nebenräumen Platz für individuelle Spiele und Beschäftigungen. Unsere vier Terrassen im Kindergarten bieten neben den beiden großen Außenbereichen und der Turnhalle reichlich Platz für Bewegung an der Luft oder im Haus.

Folgende Räume sind noch zusätzlich im „Altbau“ untergebracht:

- vier Bäder für die Kinder mit einer Wickelstation
- eine Küche
- ein Besprechungsraum
- ein Büro
- eine Materialkammer
- eine Putzkammer
- eine Personal- und Besuchertoilette

Direkt angrenzend, im „Neubau“ ist unsere Krippe untergebracht. Jede der drei Krippengruppen verfügt über einen eigenen Schlafraum und einen direkten Zugang in den Krippengarten und einem eigenen Kinderbad mit Wickelbereich. Der breite „Spielflur“ lädt zum Fahrzeugfahren ein. Zusätzlich schafft der eigene Turnraum für unsere Kleinsten genug Raum für Bewegung. Die Spiel,- Lesecken und Spielhäuschen in jeder Gruppe laden die Kinder zum selbstständigen Lernen ein.

Folgende Räume sind noch zusätzlich im „Neubau“ untergebracht:

- eine Küche
- eine Eltern- und Besucherecke
- zwei Besprechungsräume
- zwei Personal- und Besuchertoiletten
- zwei Lagerräume

## 6. Unsere Pädagogik

In diesem Punkt verdeutlichen wir, welche Schwerpunkte wir in unserer pädagogischen Arbeit bzw. Erziehung setzen und verfolgen.

Die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes ist unser christlicher und gesetzlicher Auftrag, der auf beiden Seiten Freiheit voraussetzt. Wir schaffen Raum, Zeit und Anregung für Bewegung, Ruhe und Erholung, Ausdruck von Gefühlen und Interessen, künstlerisch-gestaltenden Ausdruck, Sprache, Spiel und Denkentwicklung. Die Kinder erleben eine Begegnungsstätte, in der sie mit Freude Kind sein dürfen. Sie lernen dabei in ersten Schritten, selbstbewusst und unabhängig ihre Begabungen zu entdecken, einzusetzen, zu stärken und zu verfeinern.

Die Fähigkeit der Kinder, Vertrauen zu entwickeln und zu schenken, sowie ein liebevoll wertschätzender Umgang, werden in unserer Einrichtung hoch geachtet.

### 6.1 Unser Bildungs- und Erziehungsplan

Wir arbeiten nach den Grundsätzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) und mit den dort aufgeführten Basiskompetenzen des Kindes. Diese umfassen:

#### *„Personale Kompetenzen*

- *Selbstwahrnehmung (Wie nehme ich mich wahr?)*
- *Motivationale Kompetenzen (Kann ich mich selbst motivieren?)*
- *Kognitive Kompetenzen (Auffassung und Verständnis)*
- *Physische Kompetenzen (Was kann mein Körper leisten?)*

#### *Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext*

- *Soziale Kompetenzen (Wie gehe ich mit anderen um?)*
- *Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen*
- *Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme*
- *Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe*

#### *Lernmethodische Kompetenz*

- *Lernen, wie man lernt*

#### *Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen*

- *Widerstandsfähigkeit (Resilienz)<sup>3</sup>*

<sup>3</sup> siehe Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2019. S.42.



Zu den verschiedenen Bildungsbereichen, die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan aufgeführt sind, gehören:

*„Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder*

- *Werteorientierung und Religiosität*
- *Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte*

*Sprach- und medienkompetente Kinder*

- *Sprache und Literacy (Umgang mit Schrift, Büchern,...)*
- *Informations- und Kommunikationstechnik, Medien*

*Fragende und forschende Kinder*

- *Mathematik*
- *Naturwissenschaft und Technik*
- *Umwelt*

*Künstlerisch aktive Kinder*

- *Ästhetik, Kunst und Kultur*
- *Musik*

*Starke Kinder*

- *Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport*
- *Gesundheit*<sup>4</sup>

Von den Basiskompetenzen und Bildungsbereichen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und den individuellen Persönlichkeiten und Bedürfnissen der Kinder ausgehend, ergibt sich für uns folgende pädagogische Planung und Gestaltung:

### 6.1.1 Partizipation

Als Partizipation werden die verschiedenen Formen von Mitbestimmung und Beteiligung bezeichnet. Dies bedeutet, dass Kinder ernstgenommen und altersentsprechend am Gruppengeschehen beteiligt werden. Kinder müssen dafür als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen werden. Grundvoraussetzung für eine gelungene Partizipation ist eine positive Grundeinstellung des

---

<sup>4</sup> siehe Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2019. S.VII.

pädagogischen Personals. Partizipation zeigt sich im täglichen Miteinander von Kindern und Erwachsenen.

Gemeinsam werden Erlebnisse und Erfahrungen reflektiert und Maßnahmen hieraus abgeleitet. Durch Partizipation wird das Sozialverhalten der Kinder untereinander verbessert. Sie werden selbständiger und selbstbewusster.

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Grundstein zu legen, sodass aus jedem Kind ein mündiges Mitglied unserer Gesellschaft werden kann. Dafür müssen Kinder schon früh lernen, dass sie ihre Umwelt, dem individuellen Entwicklungsstand entsprechend, aktiv mitgestalten können.

Gleichzeitig tragen die Erwachsenen die Verantwortung und stecken den Rahmen, in dem diese Mitbestimmung möglich ist. Als Grundlage für das tägliche Miteinander bedeutet dies von den Erwachsenen ein hohes Maß an Zurückhaltung, das Hinterfragen des eigenen Handelns und die Selbstreflexion, sowie die genaue Beobachtung und das flexible sowie differenzierte Beurteilen unterschiedlicher Situationen. Ein Kind darf sich selbst ausprobieren, aber es sollte sich dabei nicht in Gefahr bringen.

Der Gedanke der Partizipation wird folgendermaßen bei uns umgesetzt:  
So können sich Kinder einbringen:

- Gestalten der Essenssituation. Was will ich essen? Wie viel möchte ich essen?  
Hierbei haben wir selbstverständlich eine gesunde Ernährung und kindliche Essgewohnheiten im Blick
- Gestaltung des Tagesablaufes z.B. Was, wann und mit wem möchte ich spielen?
- Morgen- oder Begrüßungskreis, Erzählrunden
- Kinderkonferenz als Raum der Mitbestimmung und des Entscheidungsprozesses

- \* für einzelne Kinder
- \* für Kleingruppen
- \* für die Gesamtgruppe
- \* gruppenübergreifend/ für die Gesamteinrichtung

- Wahl des Spielortes, der Spielpartner und des Spielmaterials
- Entwicklung von Projekten
- Gestaltung und Auswahl von Festen, Feiern und Ausflügen
- Das Aufstellen von Regeln z.B. im Turnraum oder im Außengelände
- Wie gehen wir mit Konflikten um?

- Lösungsvorschläge der Kinder finden Gehör

Das pädagogische Personal ermöglicht dies durch:

- Methodenvielfalt
- Bedürfnisorientiertes Agieren, abhängig von Alter, Entwicklungsstand und persönlichen Fähigkeiten des Kindes
- Hineinwachsen in demokratische Werte und Strukturen, in denen die Kinder Verantwortung für das eigenen Handeln übertragen bekommen, aber auch Verantwortung für die Gruppe übernehmen, durch Mithilfe in Alltagssituationen, z.B. das Aufräumen in der Krippe, "Maxi-Dienste" im Kindergarten

Dazu gehören:

- Äußerungen/ Meinung von Kindern ernst nehmen
- Äußerungen/ Meinung von Kindern stehen lassen können und nicht die Kinder von der eigenen Meinung überzeugen wollen
- Verlässliche Absprachen im Team, inklusive Selbst - und Teamreflexion

Partizipation unterstützt ebenfalls Integration und Inklusion.

Die Kinder setzen sich im Betreuungsalltag mit unterschiedlichen Gruppierungen auseinander.

Der Austausch mit Vielfalt, Unterschiedlichkeit und die des " Anders-sein" bilden eine tragfähige Basis, für eine tolerante und weltoffene Grundhaltung. Auch innerhalb des Teams wird Partizipation gelebt. Jedes Teammitglied bringt sich mit seiner Fachkompetenz, seinen Ideen, seinen Bedürfnissen sowie konstruktiver Kritik in die Arbeit ein und wird dabei offen angenommen, ernstgenommen, wertgeschätzt und unterstützt.

### **Partizipation der Eltern**

Die Beteiligung der Eltern bildet ebenfalls einen wichtigen Teil in der pädagogischen Arbeit.

- Die Eltern entscheiden über den Eintritt und die Verweildauer in der Einrichtung im Rahmen unserer Bring und Abholzeiten.
- Sie entscheiden über die Verpflegung, die Teilnahme am Mittagessen und die mitgegebene Brotzeit im Hinblick auf gesunde Ernährung.

- Der Elternbeirat wird jedes Jahr neu gewählt und vertritt die Belange und Anliegen der gesamten Elternschaft.
- Die Eltern entscheiden über die Weitergabe ihrer persönlichen Daten und den Informationsaustausch mit externen Fachdiensten, sowie die Erstellung und Weitergabe von Entwicklungsberichten an entsprechende Institutionen.
- Sie entscheiden über die Einleitung zusätzlicher Fördermaßnahmen.
- Die Eltern haben die Möglichkeit bei Festen und Aktionen über ihre Teilnahme und Unterstützung zu entscheiden.
- Sie werden beteiligt und angehört bei allen sie persönlich und ihr/e Kind/er betreffenden Angelegenheiten.
- Aufgabe der Mitarbeiter/innen ist es die Sorgen, Wünsche und Anliegen anzuhören, sie zu prüfen und entsprechend Rückmeldung zu geben.
- Die Eltern entscheiden, ob sie die Kita App nutzen wollen und über diverse Abläufe, Feste, Veranstaltungen usw. informiert werden möchten.
- Regelmäßig findet eine Elternumfrage statt. Hier können Familien anonym ihre Bedenken, Wünsche und Kritik mitteilen. Diese wird ausgewertet und die Eltern erhalten ein Feedback.
- Der Elternbeirat entscheidet über die Mitwirkungsmöglichkeiten in der Einrichtung, über die Art und Weise, wie die Elternschaft vertreten werden soll, über Kommunikationswege, die Regelmäßigkeit von EB- Sitzungen, die Häufigkeit und Art von Aktionen und Veranstaltungen. Ebenso führt er das EB-Konto und trifft Entscheidungen darüber, wofür das Geld ausgegeben werden soll.

#### 6.1.2 Soziale und Emotionale Entwicklung

Die Unterstützung zur sozialen Kompetenz nimmt mit den größten Stellenwert in unserer Erziehungsarbeit ein. In den ersten Lebensjahren besitzen Kinder noch nicht die Fähigkeit, auf andere Rücksicht zu nehmen. Die Befriedigung der Grundbedürfnisse bildet die Basis, um Urvertrauen aufbauen zu können. In dieser Zeit stehen Eltern und Pädagoginnen/en vor einer großen Herausforderung: Die Kinder testen ihre Grenzen und prüfen, wo sie sich durchsetzen können. Eltern und Pädagoginnen/en müssen abwägen lernen, ob das

Kind eine Bedürfnisbefriedigung anstrebt oder seinen Willen durchsetzen möchte. Hilfreich ist der *Gedanke*:

### **Grenzen geben Sicherheit!**

Soziales Verhalten wird in erster Linie durch Vorbilder und das tägliche Miteinander in der Einrichtung unbewusst erlernt und vermittelt.

Dabei lernen die Kinder unter Beibehaltung ihrer eigenen Individualität

- die unterschiedlichen Entwicklungsstände der Anderen zu akzeptieren,
- den Anderen zu achten,
- unterschiedliche Bedürfnisse wahrzunehmen,
- Toleranz und *Geduld* zu üben,
- Weitergabe von bereits erworbenem Wissen und Regeln an kleinere Kinder..

Die Selbständigkeit kann im Alltag erlernt und gefördert werden (z.B. beim Essen, An- und Ausziehen, Händewaschen usw.). Es ist wichtig, den Kindern die Gelegenheit zu Selbstbestimmung und eigenen Entscheidungen zu ermöglichen (Partizipation). Daneben entwickelt das Kind ein gesundes Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, Durchsetzungsvermögen und die Fähigkeit, Konflikte auszutragen. Dies kann gefestigt werden durch Geborgenheit in der Einrichtung, gegenseitige Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen und Wertschätzung.

Soziale Kompetenz erlernen die Kinder ganz automatisch durch den pädagogischen Alltag und den täglichen Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen. Im Spiel miteinander werden Freundschaften geknüpft und Konflikte ausgetragen. Die Kinder lernen sich in Andere hineinzusetzen (Empathie) und Trost zu spenden. Kinder lernen durch andere Kinder und Erwachsene in der Gemeinschaft.

Mithilfe unterschiedlicher Medien wird die soziale Kompetenz zusätzlich gefördert.

So gibt es vielfältige Medien und Materialien, wie z.B.:

- Bilderbücher
- Lieder
- Geschichten
- Spiele
- das Lösen kniffliger Aufgaben für die Gruppe
- Kinderkonferenzen, usw.

Zur weiteren Förderung der sozialen Kompetenz werden im Kindergarten Patenschaften zwischen älteren und jüngeren Kindern gebildet. Die Kinder haben

die Aufgabe, sich gegenseitig zu unterstützen. Hierbei lernen sie Verantwortungsübernahme und die Fähigkeit, Gefühle und Bedürfnisse Anderer wahrzunehmen, darauf einzugehen und damit umzugehen.

### 6.1.3 Sprachentwicklung und Literacy

Sprache ist der Schlüssel zur Welt und findet sich in allen Medien und sonstigen Kommunikationsmitteln wieder. Wir werden also immer direkt oder indirekt mit „Sprache“ konfrontiert. Deswegen ist es wichtig, dass Kindern möglichst früh der Zugang zur Sprache ermöglicht wird. Wir brauchen sie, um uns zu verständigen, zu spielen und zu lernen. Unser Bestreben ist es stets, den Kindern spielerisch Anreize zur Entwicklung zu geben.

Hierzu werden in den einzelnen Tagesphasen (Freispiel, Brotzeit, Wickeln etc.) bewusst vielfältige Gelegenheiten geschaffen, um die natürliche Sprachentwicklung und Sprechfreude der Kinder zu unterstützen und die Sprache anzuregen.

So nimmt Sprachförderung in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein.

Sprachliche Kompetenzen haben einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg.

Das Sprachvorbild des Personals, Bilderbücher, Sachbücher, Märchen, geeignete Spiele, Lieder, Verse und Geschichten und nicht zuletzt die Auseinandersetzung der Kinder untereinander und mit den Pädagog/innen in der freien Bildungszeit fördern den Wortschatz und die Sprachbildung.

### 6.1.4 Kognitive Entwicklung

Die geistige Entwicklung des Kindes ist ein vielschichtiger Reifungs- und Entwicklungsprozess, der eng verknüpft ist mit anderen Entwicklungsbereichen, wie z. B. der motorischen Entwicklung, der Entfaltung der Sinneswahrnehmungen und vor allem mit dem Erlernen der Sprache.

Kinder lernen das am besten, was sie selbst ausprobieren und unmittelbar erfahren können. Nur über diesen Weg bauen sich entsprechend Verknüpfungen im Gehirn auf und bleiben dauerhaft erhalten.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, durch eine breite Auswahl an Materialien und (Spiel)- Anreize, sich in ihrem eigenen Tempo zu entfalten und ihr ganz eigenes Spiel zu kreieren. In diesem Zusammenhang sind z.B. häufiges Wiederholen, Sortieren und Ordnen, Lernen durch Versuch und Irrtum sehr wichtig und wertvoll.

Im Zusammenspiel von Reifung und Erfahrung lernt das Kind immer komplexer zu denken, wenn auch noch auf seine eigene, kindliche Art.

Kinder sind beim Spiel meist hochkonzentriert, spielen oft noch nicht nach erkennbaren Regeln, sondern experimentieren mit den verschiedensten Spiel- und Gebrauchsgegenständen und Materialien. Besonders zu beobachten sind in dieser Entwicklungsphase Phantasiespiele, in denen die Kinder Alltagssituationen nachspielen und dadurch Zusammenhänge begreifen, verinnerlichen und Beobachtetes aus dem Alltag durch das Spiel emotional verarbeiten (Bsp. Mutter- Vater- Kind- Spiel).

Es entsteht im Spiel ein Gefühl für Raumvorstellung in Bezug auf den eigenen Körper: Was befindet sich vor, hinter, neben, über mir?

Körperschema und Raumvorstellung bilden wiederum die Grundlage für mathematisches Denken. Auch die Bedeutung von Buchstaben (z.B. bei Hören-Lauschen-Lernen) kann ein Kind nur erkennen, wenn es die Lage im Raum gut einordnen kann.

Die kognitive Entwicklung geschieht im individuellen Tempo und oftmals in Entwicklungsschüben. Daher ist es uns enorm wichtig, den Kindern die Zeit zu geben, die sie brauchen und sich nicht unter Druck zu setzen. Wenn entsprechende Verknüpfungen im Gehirn noch nicht hergestellt sind, sind die dazugehörigen Entwicklungsschritte zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich (z.B. beim Sauberwerden).

#### 6.1.5 Motorische Entwicklung

In den Bereich der Motorischen Erziehung fallen die Förderung der Grob- und Feinmotorik. Die Kinder erfahren ihren eigenen Körper und entwickeln so nach und nach ein Körperverständnis. Ebenfalls erhalten Kinder durch eine gut ausgeprägte Motorik die Möglichkeit, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und diese aktiv zu erkunden. Die spielerische Förderung von Grob - und Feinmotorik trägt außerdem zur Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls bei. Nur mithilfe von Motorik kann der Forscherdrang und Autonomie erlebt werden.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder hierbei ganzheitlich zu unterstützen. Sie werden zur Eigenaktivität angeregt und haben die Möglichkeit durch entsprechende räumliche Gegebenheiten und Materialien ihre Motorik durch tägliche Übung zu verbessern. Für diesen Entwicklungsprozess bieten wir vielfältige Angebote zur Entwicklung der Grob- und Feinmotorik:

- Turnstunden
- Bewegungsbaustellen
- Bewegungsspiele (Koordination von Kognition und Bewegung)

- Fingerspiele
- Freie Bildungszeit im Innenraum und Garten
- Feinmotorische Übungen (Schneiden, Pinzettengriff, Fädeln, Puzzle)
- Sensorik-Übungen (vor allem in der Krippe)
- Kreatives Gestalten mit unterschiedlichen Materialien

#### 6.1.6 Kreative Entwicklung

Die Kreative Entwicklung meint die Fähigkeit der Kinder, um die Ecke zu denken, sich kreativ ausleben zu können, ihre Phantasie ins reale Leben einbringen zu können und sich auf neue Situationen einstellen zu können. Eine kreative Problemlösekompetenz ist eine äußerst wichtige und notwendige Kompetenz. Mit dieser wird Autonomieerleben ermöglicht.

Kinder sind immer dabei Neues zu entdecken, zu erforschen und auszuprobieren. Deshalb ist es wichtig ihnen den Freiraum für ihre kreative Entwicklung zu geben und ihnen immer wieder neue Denkanstöße zu bieten.

Die kreative Entwicklung findet im gesamten Alltag der Kinder statt und jede Situation bietet den Kindern die Möglichkeit kreativ aktiv zu werden. Kreativität hilft bei der geistigen Entwicklung und stärkt aufgrund der Erfolgserlebnisse das Selbstwertgefühl des Kindes.

In unserer Einrichtung findet die kreative Förderung der Kinder wie folgt statt:

##### Freie Bildungszeit

- Nutzung verschiedener Räume
- Abwechslungsreiches Spielmaterial
- Kinder selbst entscheiden lassen
- Anregungen zur Spielentwicklung bieten
- Kreative Einsetzmöglichkeiten von (Spiel)material

##### Partizipation

- Alltagssituationen
- Kinderkonferenzen (Angebote, Ausflüge, Projekte...)

##### Kreative Angebote

- Basteln
- Experimente
- Theater
- Freispiel



- Fantasiereisen

#### 6.1.7 Sauberkeitsentwicklung

Durch die Körperpflege baut das Kind eine natürliche Beziehung zum eigenen Körper auf.

Kinder sollten schon früh dazu ermuntert werden, soweit es ihnen möglich ist, sich selbst zu pflegen. Dazu gehört in unserer Einrichtung vor allem das Waschen von Händen und Gesicht. Diese Körperhygiene wird in unseren Tagesablauf integriert, sodass die Kinder nach und nach immer vertrauter damit werden. Händewaschen entwickelt sich zur Selbstverständlichkeit.

Beim Wickeln erfahren die Kinder emotionale Zuwendung. Sie werden liebevoll umsorgt und gepflegt. Auch die Kommunikation mit dem Kind und das Benennen der einzelnen Abläufe ist für uns von großer Wichtigkeit. Über den Hautkontakt (z.B. beim An- und Ausziehen, Waschen, Eincremen) wird die sensible Wahrnehmung über die Haut gefördert. Angepasst an den Tagesablauf wird bei uns in festen Wickelzeiten und nach individueller Notwendigkeit gewickelt. Der Übergang vom Wickeln zum Toilettengang ist ein wichtiger Entwicklungsprozess, der von uns, natürlich in Zusammenarbeit mit den Eltern, mit Zeit, Nähe und Geduld begleitet und unterstützt wird.

#### 6.1.8 Musische Entwicklung

Tägliches Singen und Musizieren sind eine Selbstverständlichkeit in unserer Arbeit mit den Kindern.

Je früher das Kind an Musik herangeführt wird, desto nachhaltiger wird es gelingen, die natürlichen musikalischen Veranlagungen zu wecken und zu entfalten.

Durch Musik werden Bewegung, Wahrnehmung, Kreativität, Sprache und soziales Handeln vereint. Als Teil der Erlebniswelt des Kindes wird die Sozialkompetenz u.a. Kontaktfähigkeit- und Teamfähigkeit, gefördert.

Die Musik sensibilisiert alle Sinne und spricht Emotionen an.

Daher begleiten uns Lieder, Gesang und Tanz durch unseren Gruppenalltag.

#### 6.1.9 Umwelt- und Naturverständnis

Als Umwelt wird die natürliche und die vom Menschen geschaffene Umwelt verstanden. Ziel der Förderung des Umwelt- und Naturverständnisses ist es, den Kindern die Möglichkeit zu bieten die Umwelt zu entdecken, zu verstehen und damit den verantwortungsbewussten Umgang zu fördern.

Das Kind erlebt seine Umwelt mit allen Sinnen und erhält einen Zugang zu ihr. Zur Umwelterziehung gehört beispielsweise die Achtung der Tier- und Pflanzenwelt, der Umgang mit Naturmaterialien und die Mülltrennung.

Die Förderung des Umweltbewusstseins findet in unserer Einrichtung durch verschiedene Angebote statt:

- Naturwoche
- Spielen im Garten
- Spaziergänge
- Mülltrennung in der Gruppe
- Angebote mit Naturmaterialien
- Angebote mit Pflanzen
- Bewusstes Verfolgen der vier Jahreszeiten
- Upcycling Angebote

#### 6.1.10 Ernährungsentwicklung

Gesundheit und vor allem gesunde Ernährung ist in jedem Alter von großer Bedeutung, da sie maßgeblich zum eigenen Wohlbefinden beiträgt. Bereits im Kleinkindalter werden die Grundsätze für die spätere körperliche Gesundheit gesetzt. Umso wichtiger ist es, Kinder bereits im frühen Alter im Bereich der Ernährungserziehung bestmöglich zu fördern.

Besonderen Wert legen wir in unserer Einrichtung auf das gemeinsame Essen. Hierbei lernen die Kinder:

- Gesunde Ernährung
- Gemeinschaft und Rücksicht
- Tischmanieren
- Gespräche
- Hinführung der Kinder an verschiedenes Obst und Gemüse
- Essen mit Bedacht und Wertschätzung
- Selbstständiges Essen und Trinken
- Erfahren von Hunger- und Sättigungsgefühl

#### 6.1.11 Religiosität und Spiritualität mit Verständnis von Werten

Unsere Einrichtung gehört der Pfarrgemeinde *Communio Sanctorum* an. Als Teil dieser Pfarrgemeinde kommt uns ein pastoraler Auftrag zu.

Dieser beinhaltet für uns auf der einen Seite, den Kindern grundlegende religiöse Erfahrungen zu ermöglichen, auf der anderen Seite aber auch, die Begegnung und Gemeinschaft mit den Familien zu fördern. Dies geschieht durch:

- tägliche Begegnungen mit Eltern beim Bringen und Holen
- Elternabende
- Oma-Opa-Tage
- Elterntage
- Kindergartenfeste

Religiöse Früherziehung hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Unser Ziel dabei ist es, Kindern Gott nahe zu bringen als den, der sie tröstet und stärkt und zu einem guten Leben in der Gemeinschaft befähigt. Die religiöse Erziehung hilft dabei, einen passenden Umgang mit Glauben, Religion und wichtigen Lebensfragen zu finden - unabhängig davon, welchen Glauben die Familien vertreten oder ob sie überhaupt Zugang zum Thema Religion haben. Wir unterstützen die Kinder dabei, erste spirituelle Ansätze zu erfahren und diese weiterzuentwickeln.

Dies geschieht bei uns durch:

- Feiern von religiösen Festen im Kindergarten- und Kirchenjahr (Weihnachten, Nikolaus, Ostern, Erntedank, St. Martin, ...)
- Erzählen von biblischen Geschichten in den Gruppen und gruppenübergreifend
- Gebete sprechen, religiöse Lieder singen
- Aufgreifen von Fragen in Alltagssituationen (Glaubens- und Sinnfragen)
- Deutung von Alltagserfahrungen aus dem Glauben
- alltäglicher Umgang miteinander
- Wertschätzung der Natur, Umwelt, Nahrung
- Vermitteln von Toleranz, Akzeptanz und Nächstenliebe
- Kontakt zu den örtlichen Pfarrern bzw. zur Pfarrgemeinde
- Zusammenarbeit mit der Gemeindereferentin und Freiwilligen, die für und mit unserer Pfarrgemeinde arbeiten (Blasiussegen, Aschekreuz, religiöse Einheiten, ...)
- Auseinandersetzung mit verschiedenen Glaubensansätzen, Religionen und Spiritualität

Beispiel zur religionspädagogischen Erziehung:

Das erste Fest im Kindergartenjahr ist Erntedank. In der Zeit vor dem Erntedankfest vermitteln wir den Kindern durch Spaziergänge in der Natur, Gespräche, Geschichten, Bilderbücher, Anschauungen, Lieder, Nahrungszubereitung und durch vieles mehr ganzheitlich, was die Schöpfung hervorbringt.

Die Kinder erfahren:

- Wo kommt die Nahrung her (Kreislauf, Wachstum, Verarbeitung)
- Was ist für ihr Wachstum wichtig? (Wetter, entsprechende Pflege)
- Was bedeutet Ernten? (Früchte des Feldes einholen)
- Wem haben wir dies alles zu verdanken (Gott)

Durch diese Erfahrungen lernen die Kinder, die Nahrung zu schätzen und damit wertschätzend und dankbar umzugehen. Höhepunkt der Erntezeit ist unsere gemeinsame Erntedankfeier. Wir treffen uns bei schönem Wetter im Freien, bei Regen im Turnraum und danken Gott mit Liedern, Gebeten und unserer Freude über die Ernte. Die Kinder bringen von zu Hause ein Erntekörbchen mit. Nach dem gemeinsamen Segnen bereiten wir etwas Leckeres zu.

## 6.2 Unsere freie Bildungszeit

Die freie Bildungszeit hat einen hohen Stellenwert und ist fester Bestandteil in unserem Tagesablauf.

Von außen betrachtet könnte man denken. "Die spielen ja nur."

Dabei wird unterschätzt, dass die Kinder sich im Spiel viele Kompetenzen wie Kommunikation, Durchsetzungsvermögen, Ausdauer, Konzentration, Rücksichtnahme und Kreativität aneignen. Sie lernen die Folgen ihrer Handlungen für andere kennen und entwickeln Einfühlungsvermögen, Verständnis für andere und ein Gemeinschaftsgefühl stellt sich ein.

Das freie Spiel regt zudem die verschiedenen Förderbereiche der Grob,- und Feinmotorik an, ebenso das logische Denken, vor allem durch den Umgang mit unterschiedlichen Materialien (wie z.B. Fädelspiele, Steckspiele, Puzzles usw.)

Der Grundgedanke der freien Bildungszeit ist vielmehr der, dass Kinder Dinge tun können, die sie gerne machen und Dinge lassen, die ihnen nicht gefallen.

Sie können Vorgänge so oft wiederholen, wie sie möchten oder können aufhören, um etwas Neues zu beginnen. Und: ein Kind darf auch einmal gar nichts tun.

Denn manchmal genießen es Kinder auch, den anderen beim Spielen zuzuschauen. In der freien Bildungszeit verbringen Kinder ihre Zeit oftmals in Kleingruppen, wo sie untereinander ihre Stärken und Schwächen entdecken und respektieren lernen.

Kinder entwickeln sich aus sich selbst heraus. In der freien Spielzeit bekommen sie die Möglichkeit sich je nach Entwicklungsstand Spiel- und Lernsituationen eigenständig zu suchen.

Die freie Bildungszeit wird zusätzlich von uns genutzt, um in Kleingruppen oder in der 1:1- Situation gezielte Förderangebote abzuhalten.

Kinder spielen in allererster Linie, weil es ihnen Spaß macht. Der Prozess des Spiels steht immer im Vordergrund. Die besondere Bedeutung von Erlebnissen ist für unsere Arbeit mit den Kindern stets bedeutender als das Ergebnis selbst.

Unsere pädagogische Arbeit ist durch einen individuellen, liebevollen und spielerischen Zugang zu den Kindern geprägt.

In der freien Bildungszeit können viele Fähigkeiten und Fertigkeiten von Kindern beobachtet werden, so z.B. die Interessen der Kinder, das Sprachverhalten, den Kontakt mit Anderen, das Verhalten bei Misserfolg und noch viel mehr.

Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und dienen als Grundlage für Elterngespräche bzw. Beratungen, sowie auch für die weitere Planung unserer pädagogischen Arbeit.

Oftmals spielen wir mit, um beispielsweise neue Spiele einzuführen und dabei den Kontakt und Beziehungsaufbau zum einzelnen Kind zu vertiefen. Kinder, die noch intensivere Unterstützung in diesem Bereich brauchen, ermöglichen wir so spielerisch ein Teil der Gemeinschaft zu werden.

Nach einiger Zeit ziehen wir uns dann aber auch wieder aus dem Geschehen zurück, um den Kindern die Chance zu geben ein selbstständiges Spiel zu entwickeln.

Pit Brüssel, der die Mitarbeitenden unserer Einrichtung intensiv geschult hat, sagt: "Wenn ihr nicht gebraucht werdet, macht ihr den besten Job!"

Wir bieten den Kindern eine Umgebung zum Entdecken und Forschen und bleiben dabei stets Ansprechpartner und Bezugsperson, um ihnen die nötige Sicherheit in ihrem Tun zu vermitteln.

**"Das Spiel ist die raffinierteste Lernmethode überhaupt"**

Prof. Dr. Gerd E. Schäfer

### 6.3 Unsere Tagesabläufe

Unser Tagesablauf in den Krippen- und Kindergartengruppen ist mit festen Punkten gleich strukturiert. Er bietet jedoch auch Zeit für die individuellen Abläufe der jeweiligen Gruppen. Eine grobe Übersicht bieten folgende Tagesabläufe:

#### **Der Tagesablauf in der Krippe**

7:00 - 8:00 Uhr Frühdienst in einer gemeinsamen Gruppe

8.00 - 8:45 Uhr Bringzeit in der jeweiligen Gruppe

8:45 - 9:30 Uhr Frühstück

9.30 - 9:45 Uhr Morgenkreis

9:45 - 11:15 Uhr Freie Gestaltung (Bildungsangebote, Ausflüge, Turntage, Garten...)

10:45 - 11:15 Uhr Wickeln

11: 15 - 11: 45 Uhr Mittagessen

11:45 - 12:00 Uhr Abholzeit vor dem Mittagsschlaf

11:45 - 13:30 Uhr Mittagsschlaf

13:30 - 15:30 Uhr Abholzeit nach dem Mittagsschlaf (Gruppen sind zusammen)

15:30 Uhr Die Krippe schließt

#### **Der Tagesablauf im Kindergarten**

7:00 - 8:00 Uhr Frühdienst

Dieser findet jeden Tag in einer anderen Gruppe statt.

8.00 - 8:45 Uhr Bringzeit

In der Stammgruppe des Kindes.

8:30 - 9:00 Uhr Vorschule

mit HLL Programm.

9:00 - 10:00 Morgenkreis und Vitaminpause

Individueller Ablauf in den einzelnen Gruppen

10:00 - 11:00 Hospitation

Kinder dürfen eine andere Gruppe besuchen

10:00 - 11:30 Uhr Freie Bildungszeit

Rollenspiele, Gartenzeit, Ausruhzzeit, Projekte, Bewegungszeit, Freundezeit und vieles mehr.

11:30 - 12:30 Uhr Mittagessen

12:30 - 13:30 Uhr Ruhephase

13:30 - 16:30 Uhr Abholzeit und freie Bildungszeit

13:30 - 14:30 Uhr Nachmittagsprojekte

15:00 - 15:30 Uhr Nachmittagssnack

15:30 - 16:30 Uhr Spätdienst und freie Bildungszeit

Dieser findet jeden Tag in einer anderen Gruppe statt.

16:30 Uhr Der Kindergarten schließt

#### 6.4 Unsere Eingewöhnungen

Die Eingewöhnung in der Krippe

Als Eingewöhnung in die Krippe wird der Einführungsprozess von Kindern in die Krippe bezeichnet. Die Kinder gewöhnen sich in dieser Zeit an die neue Umgebung und gewinnen nach und nach Vertrauen in die Erzieher/innen und die anderen Kinder der Gruppe.

In der Zeit der Eingewöhnung, ist es uns als pädagogisches Personal wichtig, die Eltern und vor allem die Kinder bestmöglich zu begleiten. Hierbei achten wir besonders auf die individuellen Bedürfnisse der Eltern und Kinder. Ebenfalls ist uns die Transparenz beim Informationsaustausch wichtig.

Unsere Einrichtung lehnt sich an das Berliner Eingewöhnungsmodell an. Besonders wichtig ist es uns, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. So weicht der Eingewöhnungsprozess regelmäßigen Vorgaben des Berliner Modells ab.

Die Eingewöhnung läuft wie folgt ab:

Der/die Bezugserzieher/in meldet sich kurz vor Beginn der Eingewöhnung telefonisch bei der Familie. In diesem kurzen Telefonat wird ein gemeinsamer Termin für das Erstgespräch festgelegt.

Das Erstgespräch findet gemeinsam mit der/dem Bezugserzieher/in in der jeweiligen Gruppe des Kindes statt. Hierbei werden alle allgemeinen Informationen der Einrichtung und der Eingewöhnung besprochen. Ein besonderes Augenmerk liegt in diesem Gespräch auf dem Entwicklungsstand und den wichtigsten Informationen des Kindes. Für das pädagogische Personal ist dies eine gute Möglichkeit, um einen ersten Eindruck des Kindes und der Familie zu erlangen.

Für die eigentliche Eingewöhnung sollten 4-6 Wochen eingeplant werden. Uns ist es wichtig, den Kindern genügend Zeit zu geben, um sich an die neue Situation zu gewöhnen.

Die ersten zwei - drei Tage kommt das Kind zusammen mit der bestenfalls konstant bleibenden Bezugsperson für ca. eine Stunde in die Krippe. In diesen ersten Tagen bleibt die Bezugsperson zurückhaltend mit in der Gruppe. Die Aufgabe von uns ist es nun in Kontakt mit den Kindern zu treten und eine positive Beziehung aufzubauen.

Am zweiten/dritten Tag erfolgt dann meist die erste Trennung von der Bezugsperson. Diese Trennung ist von kurzer Dauer und wird schrittweise und individuell Tag für Tag gesteigert. Besonders in den Trennungsphasen möchten wir dem Kind einen konstanten Rahmen bieten. Ebenfalls ist uns der liebevolle und wertschätzende Umgang in dieser Phase enorm wichtig. Wir wollen im besten Fall der sichere Hafen der Kinder werden, wenn die Bezugsperson nicht mehr da ist.

Ein großer Schritt im Eingewöhnungsprozess ist der Mittagsschlaf in der Einrichtung. Hierbei wird wie gehabt schrittweise und individuell vorgegangen. Dem Kind wird hier eine Wohlfühlatmosphäre geschaffen, so dass es sich fallen lassen und erholsam schlafen kann.

Die Eingewöhnung läuft dann individuell und schrittweise weiter bis die gewünschte Buchungszeit erreicht ist. In der gesamten Zeit der Eingewöhnung möchten wir ebenfalls den Eltern die bestmögliche Unterstützung bieten. Wir haben daher immer ein offenes Ohr für Sorgen, Anregungen und Verbesserungsvorschlägen.

Die Eingewöhnung ist für uns abgeschlossen, wenn das Kind gerne und freiwillig die Einrichtung besucht, das Kind bei der Trennung nicht mehr weint und das Kind ein ausgeprägtes Explorations- und Spielverhalten zeigt.



## Die Eingewöhnung in den Kindergarten

Für Kinder und Eltern, die noch nie eine „Fremdbetreuung“ in Anspruch genommen haben, beginnt eine spannende Zeit. Ungefähr einen Monat vor dem Beginn der Kindergartenzeit darf das Kind mit Mama/Papa kurz zu den Koalas, Wölfen, Pinguinen oder Pandas in der Gruppe schnuppern und bekommt eine Willkommensüberraschung mit den wichtigen Unterlagen. Fällt der Termin auf den Anfang des neuen Kindergartenjahres, findet ein Elternabend für alle Eltern statt.

Die Eingewöhnung findet in der ersten Woche, beziehungsweise einer individuellen Zeit mit Start des ersten Kindergartenjahres statt. Am ersten Tag bleibt auf jeden Fall Mama oder Papa für ca. 1,5 Std. mit in der Gruppe und schaut mit dem Kind gemeinsam die Gruppe an. Die Fachkraft, die die erste Bezugsperson sein wird, baut den ersten Kontakt auf. Je nach Entwicklungsstand des Kindes kann es sein, dass die Eltern schon sehr bald den Raum verlassen können, manches Elternteil wird regelrecht von seinem Kind aus der Gruppe geschmissen. Dann greifen wir den Impuls des Kindes auf und vollziehen bereits die erste Trennung. Zeitpunkt und Dauer der ersten Trennung werden auf das Kind abgestimmt. Dabei stehen wir im ständigen Austausch mit den Eltern und beantworten gerne aufkommende Fragen.

### 6.5 Unsere Übergänge

#### Die Transition der Krippenkinder in den Regelbereich unserer Einrichtung

Der Übertritt in den Kindergarten findet bei uns einrichtungsintern statt. Übertritte erfolgen meist im September und Januar. Kinder die bereits drei Jahre alt sind oder es in nächster Zeit werden, wechseln dann von der Krippe in den Kindergarten. Hier schauen wir aber immer auf den Entwicklungsstand des Kindes. Manchen Kindern tut ein früherer Wechsel gut, manche brauchen etwas länger. Beides ist in Ordnung und wird berücksichtigt.

Der Übertritt wird schrittweise von den beiden Bereichen gemeinsam gestaltet und läuft wie folgt ab:

Zu Beginn des Übergangprozesses kommen die jeweiligen Bezugserzieher/innen der neuen Kindergartengruppen zu Besuch in die Krippe. Hierbei sind auch immer Kinder der neuen Kindergartengruppe mit dabei. Die Krippenkinder können erste Kontakte knüpfen und ihre neuen Erzieher/innen kennenlernen. Ein/e Bezugserzieher/in der jeweiligen Krippengruppe ist bei diesem Treffen mit dabei und bietet den sicheren Hafen für die Kinder.

Im weiteren Verlauf begleiten die Bezugserzieher/innen die Übergangskinder in den Kindergarten. Diese gehen mit den Kindern in die jeweilige neue Gruppe und unterstützen sie beim Eingewöhnen in die neue Umgebung. Die Anwesenheit des/r Krippenerzieher/in wird schrittweise verringert, sodass nach ca. zwei Wochen die Umgewöhnung in den Kindergarten erfolgreich beendet werden kann. Zum Abschluss der Krippenzeit findet ein Abschlussfest mit Eltern in der Krippe statt.

### Die Transition der Vorschulkinder in die Schule

Unsere Vorschularbeit beginnt für das Kind am ersten Tag, an dem es unsere Einrichtung besucht. Vor der Einschulung treten unsere Vorschulkinder mehrmals mit der Schule und den Schulkindern, Lehrerinnen und Lehrern in Kontakt. Durch Besuche in der Schule wird ihnen ein erstes Kennenlernen ermöglicht. Durch verschiedene Angebote wird der Übergang unserer Vorschulkinder gestaltet. Unter anderem werden gemeinsam Schultüten gebastelt und die Vorschulkinder dürfen ihre Büchertaschen mitbringen. Unsere Maxis besuchen mehrmals die Schule und durch einen gemeinsamen Vorschulabend mit anschließendem „Rausschmiss“ wird die Kindergartenzeit beendet.

## 7 Unser Schutzkonzept

Unsere institutionelles Schutzkonzept besteht in Form eines Handbuchs und eines Ergänzungshandbuchs. Im Handbuch ist kurz und knapp das Wichtigste für die Präventionsarbeit zusammengefasst. Das Ergänzungshandbuch beschäftigt sich ausführlicher mit dieser Thematik. Unsere zertifizierten Präventionsberater schulen das gesamte Team zum Thema Prävention in Form von Schulungen und sorgen dafür, dass sich das Team regelmäßig mit dieser Thematik auseinandersetzt. Das institutionelle Schutzkonzept ist auf unserer Website und in der Elternecke zu finden.

## 8 Unsere Elternarbeit

Die Elternarbeit wird in unserer Einrichtung großgeschrieben. Ziel unserer Elternarbeit ist es, eine positive Erziehungspartnerschaft einzugehen, um die Entwicklung der Kinder gemeinsam zu fördern. Dies beinhaltet eine intensive Zusammenarbeit und einen stetigen Austausch über das Verhalten und die

Entwicklung des jeweiligen Kindes sowie die Erziehungsziele der Eltern. Eine erfolgreiche Elternarbeit kann auch die Erziehungskompetenz der Eltern stärken.

In unserer Einrichtung gibt es verschiedene Formen der Elternarbeit, die hier kurz beschrieben werden:

Das Tür- und Angelgespräch bietet täglich die Möglichkeit, die wichtigsten Informationen des Tages, kurz und prägnant auszutauschen. Es findet beim Bringen und vor allem beim Abholen der Kinder statt. Hier achten wir vor allem auf Transparenz und Genauigkeit beim Informationsaustausch.

Das Elterngespräch findet einmal im Jahr statt. Zusätzlich können jederzeit Gespräche bei Bedarf vereinbart werden. Hier wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes, Verhalten des Kindes in KiTa & zuhause, gemeinsame Ziele und allgemeine Fragen besprochen.

Elternabende in der Einrichtung sind fachbezogene Vorträge von Referenten, die ohne Kinder stattfinden. Sie bieten die Möglichkeit sich über ein bestimmtes Thema zu informieren und sich mit anderen Eltern auszutauschen. Außerdem finden auch Elternabende ohne Referenten statt, hier übernimmt das Personal die Moderation.

Der Elternbeirat setzt sich aus freiwillig gewählten Eltern zusammen. Er vermittelt zwischen Kita - Leitung, Träger und Eltern. Außerdem organisiert er oft Feste und Veranstaltungen in und außerhalb der Einrichtung.

In der Kita - Info - App werden regelmäßige Infos von den Leitungen, aber auch von den einzelnen Gruppen an die Eltern weitergegeben. Außerdem bietet sie die Möglichkeit Umfragen, Abwesenheitsmeldungen und Abstimmungen durchzuführen.

Die Info - Pinnwände werden regelmäßig mit aktuellen Aushängen, Leistungsangeboten und Informationen zur Einrichtung bestückt.

In unserer Elternecke befinden sich Informationen zu verschiedenen externen Hilfsangeboten wie z.B. der Erziehungsberatungsstelle, Freizeitangeboten usw. Außerdem gibt es Flyer und Zeitschriften zum Mitnehmen. Während den Trennungsphasen in den Eingewöhnungen wird die Elternecke von den betroffenen Eltern genutzt. Da öfters mehrere Eingewöhnungen Gruppen- und Bereichsübergreifend gleichzeitig stattfinden, haben Eltern die Möglichkeit, sich in dieser Zeit und durch unsere Elternecke mit anderen Eltern zu vernetzen.

Regelmäßig finden Eltern - Umfragen statt. Hier können die Eltern anonym ausgewählte Fragen zur Einrichtung mit ihren Räumlichkeiten und zum Fachpersonal ausfüllen. Außerdem können sie Wünsche und Anregungen an das Personal weitergeben.

Verschiedene Angebote der Einrichtung wie das Elterncafé oder der Eltern - Kind-Nachmittag, bieten den Eltern in einem lockeren Umfeld die Möglichkeit sich auszutauschen und Kontakte zu anderen Eltern/Familien zu knüpfen.

## 9 Unsere Vernetzung

Regelmäßig arbeiten wir mit verschiedenen externen Fachstellen zusammen, um unsere Kinder passend fördern zu können. Diese sind unter anderem die Frühförderstelle, Praxen und Kliniken für Logopädie, Ergotherapie, Psychologie und Psychotherapie, Erziehungsberatungsstellen, Kinderärzte und viele weitere Fachstellen. Bevor wir im Sinne der Kinder mit externen Fachstellen in Kontakt treten, suchen wir immer das Gespräch zu den Eltern. Auch mit dem diözesanen Caritasverband Würzburg mit ihrem vielfältigen Angebot, mit Einzelintegrationsstellen, dem Jugendamt Würzburg und Karlstadt und diversen Grundschulen arbeiten wir regelmäßig zusammen. Auf Leitungs- und Trägerebene sind wir im ständigen Austausch mit umliegenden Kindertageseinrichtungen und der Gemeinde Leinach.

## 10 Unser Qualitätsmanagement

Zu unserer professionellen Arbeit gehört auch die Sicherung von Qualität in unserer Einrichtung. Unser Qualitätsmanagement umfasst eine Vielzahl an Qualitätssicherungsmaßnahmen. Regelmäßig reflektieren wir unser tägliches Tun individuell (jede/r Mitarbeiter/in für sich), in Kleingruppen, innerhalb der Bereiche (Krippe und Kindergarten) und im Großteam. Jährlich findet mit jeder/m Mitarbeiter/in ein Jahresentwicklungsgespräch mit der Einrichtungsleitung statt, in dem Ziele gesetzt und überprüft werden. Zusätzlich findet einmal im Jahr ein Mitarbeiter/innengespräch mit der entsprechenden Bereichsleitung statt. In unseren wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen wird regelmäßig unser Arbeiten im Plenum mithilfe einer kollegialen Fallberatung reflektiert und gemeinsam findet in dieser Form Entwicklung statt. Bei Bedarf arbeiten wir mit der Fachberatung des diözesanen Caritasverband Würzburg, mit Supervisoren und Coachs zusammen. In Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit Feedback zu geben und Wünsche zu äußern. Selbstverständlich können Kinder auch jederzeit das Gespräch mit unserem Personal suchen. Auch

Eltern sind jederzeit herzlich eingeladen, Feedback zu äußern. Regelmäßig finden zudem Elternumfragen statt. Unsere Qualität wird zusätzlich durch jährlich stattfindende Planungstage, Qualitätskonferenzen und Inhouse-Schulungen mit externen Referentinnen und Referenten gesichert und weiterentwickelt. Zusätzlich besuchen einzelne Mitarbeiter/innen Fortbildungen und Weiterbildungen. Als Teambildungsmaßnahme unserer Mitarbeiter/innen findet jährlich ein Betriebsausflug statt. Durch ständig aktualisierte Arbeitsplatzbeschreibungen wird unsere Arbeit reflektiert und für uns verschriftlicht. Zur Sicherung unserer Qualität findet wöchentlich das Leitungsteam mit den Bereichsleitungen und der Einrichtungsleitung statt. Zusätzlich gibt es wöchentlich je einen Termin mit der Einrichtungsleitung und einer Bereichsleitung. Uns ist es wichtig, dass unsere schriftliche Konzeption in unserer Einrichtung auch gelebt wird. Hierdurch befinden wir uns kontinuierlich in einem Prozess, der niemals abgeschlossen sein wird. Wir reflektieren, verbessern, streichen und erweitern durchgehend Teile unserer Konzeption und halten diese somit auf aktuellem Stand.